Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 39 — Mittwoch, den 7. März 1928 — 46. Jahrgang

Erfolge des Minderheitenblocks

Das bisherige Ergebnis der Sejmwahlen — Deutscher Mandatszuwachs in Posen

Die Wirkung des Zollkrieges auf den deutsch-polnischen Außenhandel

Die Einfuhr Polens aus Deutschland (Ausfuhr Deutschlands nach Polen) betrug im Jahre 1927 428,6 Millionen Goldfranks, 1926 211,6 Millionen Goldfranks, 1925 399,3 Millionen Goldfranks. Die Ausfuhr Polens nach Deutschland (die Einfuhr Deutschlands aus Polen) betrug 1927 466,9 Millionen Goldfranks, 1926 330,5 Millionen Goldfranks, 1925 517 Millionen Goldfranks. Demnach hatte Polen im Verhältnis zu Deutschland in den drei Jahren stets einen Ausfuhrüberschuß, und zwar 1927 von 38,3 Millionen Goldfranks, 1926 von 118,9 Millionen Goldfranks und 1925 von 117,7 Millionen Goldfranks. Umgekehrt hatte Deutschland in seinem Handel mit Polen in der gleichen Zeit jeweils ein gleich großes Defizit, das heißt einen gleich großen Einfuhrüberschuß.

Der prozentuale Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel hat sich wie folgt entwickelt: Die Einfuhr Polens aus Deutschland (die Ausfuhr Deutschlands nach Polen) betrug [illegible] 34,3 Prozent der gesamten polnischen Einfuhr, 1925: [illegible] Prozent davon, 1926: 23,6 Prozent, 1927: 25,5 Prozent. Die Ausfuhr Polens nach Deutschland betrug im Jahre 1924: [illegible] Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr, 1925: 41,3 Prozent davon, 1926: 25,3 Prozent, 1927: 32,0 Prozent. Dagegen betrug die Ausfuhr Deutschlands nach Polen im Jahre 1925: [illegible] Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr, im Jahre 1926: [illegible] Prozent davon, im Jahre 1927: 3,47 Prozent, und die Einfuhr Deutschlands aus Polen im Jahre 1925: 3,2 Prozent der gesamten deutschen Einfuhr, 1926: 2,4 Prozent davon, 1927: [illegible] Prozent. (Leider finden sich auch diese letzten Zahlen nicht in der Zusammenstellung der „Ostdeutschen Wirtschaftszeitung", weshalb sich aus ihr nur sehr bedingt Schlüsse auf die Rückwirkung des Zollkrieges auf den deutschen Außenhandel mit Polen ziehen lassen.)

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Zollkrieg mit Polen auf den polnischen Außenhandel mit Deutschland fast in der gleichen Weise gewirkt hat, wie auf den deutschen Außenhandel mit Polen, jedenfalls aber nicht ungünstiger als auf den deutschen Außenhandel mit Polen. Zwar ist der polnische Ueberschuß seiner Ausfuhr nach Deutschland über seine Einfuhr aus Deutschland während des Zollkrieges beträchtlich zurückgegangen. Diese Tatsache hat aber, wie sich leicht erkennen läßt, mit dem Zollkrieg nichts zu tun, denn gerade in dem Jahre, in dem die Handelsbeziehungen zu Deutschland am stärksten zurückgegangen waren nämlich 1926, war der polnische Ausfuhrüberschuß am größten. Das hat seinen Grund darin, daß 1926 Polen seine Einfuhr überhaupt sehr stark gedrosselt hat, weil die schlechte Konjunktur in Polen der polnischen Wirtschaft keine große Einfuhr gestattete. Umgekehrt ist gerade im Jahre 1927, in dem sich der Handel Polens mit Deutschland wieder erholt hat, die Ausfuhr Polens nach Deutschland z. B. wieder um 133,9 Millionen Goldfranks gestiegen war und ziemlich dicht an die Ausfuhr von 1925 herankam, der Ausfuhrüberschuß Polens im Verhältnis zu Deutschland auf ungefähr ⅓ des bisherigen Ausfuhrüberschusses zurückgegangen, weil 1927 sich die Einfuhr aus Deutschland mehr als verdoppelte und bereits die Einfuhr von 1925 um fast 30 Millionen Goldfranks überschritt. Auch diese Erscheinung ist eine Folge der Entwicklung der polnischen Konjunktur. Die gesamte Einfuhr Polens stieg in diesem Jahre eben überhaupt sehr stark und hat sich gegenüber 1926 fast verdoppelt. (Die Gesamteinfuhr Polens betrug 1926 896,2 Millionen Goldfranks, 1927 1680,5 Millionen Goldfranks.) Diese starke Einfuhrsteigerung und damit auch die starke Steigerung der Einfuhr Polens aus Deutschland, (d. h. der Ausfuhr Deutschlands nach Polen) ist also lediglich eine Wirkung der ausgezeichneten Konjunktur in Polen im Jahre 1927. Dem entspricht es auch, daß der prozentuale Anteil der Einfuhr Polens aus Deutschland (Ausfuhr Deutschlands nach Polen) an der polnischen Gesamteinfuhr 1927 gegenüber 1926 noch nicht einmal um 2 Prozent gestiegen ist, nämlich von 23,6 Prozent im Jahre 1926 auf 25,5 Prozent im Jahre 1927, während sich gleichzeitig der prozentuale Anteil der polnischen Ausfuhr nach Deutschland um 6,7 Prozent verbesserte, nämlich von 25,3 Prozent, im Jahre 1926 auf 32 Prozent im Jahre 1927 stieg. Ueberhaupt zeigt die Entwicklung des prozentualen Anteils der Einfuhr Polens aus Deutschland an der polnischen Gesamteinfuhr und die Entwicklung des prozentualen Anteils der polnischen Ausfuhr nach Deutschland an der gesamten polnischen Ausfuhr, daß der polnische Zollkrieg auf die polnische Ausfuhr nach Deutschland zwar zeitweilig stärker wirkte, als auf die deutsche Ausfuhr nach Polen (Einfuhr Polens aus Deutschland), daß aber jene Wirkung zeitlich viel kürzer dauerte, als diese. Der prozentuale Anteil der deutschen Ausfuhr nach Polen (der polnischen Einfuhr aus Deutschland) ging nämlich bereits 1925, welches Jahr schon zur Hälfte in den Zollkrieg fiel, um 3,3 Prozent der gesamten polnischen Einfuhr zurück (nämlich von 34,3 auf 31,0 Prozent), während gleichzeitig der prozentuale Anteil der polnischen Ausfuhr nach Deutschland an der gesamten polnischen Ausfuhr nur um 1,1 Prozent, nämlich von 42,4 Prozent auf 41,3 Prozent zurückging. 1926 freilich ging der prozentuale Anteil der polnischen Einfuhr aus Deutschland an der polnischen Gesamteinfuhr nur um 7,4 Proz. (d. h. auf 23,6 Proz.), der prozentuale Anteil der polnischen Ausfuhr nach Deutschland an der polnischen Gesamtausfuhr dagegen um 16 Prozent (d. h. auf 25,3 Prozent) zurück. 1927 aber hat sich der prozentuale Anteil der polnischen Einfuhr aus Deutschland an der polnischen Gesamteinfuhr nur um 1,9 Prozent (d. h. auf 25,5 Prozent) wieder erhöht, während sich der prozentuale Anteil der polnischen Ausfuhr nach Deutschland an der polnischen Gesamtausfuhr bereits wieder um 6,7 Prozent (d. h. auf 32 Prozent) erhöhte.

Umgekehrt fiel der Anteil der deutschen Ausfuhr nach Polen an der gesamten deutschen Ausfuhr während des Zollkrieges zeitweilig auf weniger als die Hälfte (nämlich um 2,2 Prozent auf 1,7 Prozent). Das war im Jahre 1926 der Fall. 1927 erholte sich allerdings der Anteil der Ausfuhr Deutschland nach Polen an der gesamten deutschen Ausfuhr schon wieder um 1,77 auf 3,47 Prozent, also verdoppelte sich wieder. Das heißt, die deutsche Ausfuhr wurde durch den Zollkrieg fast in der gleichen Weise beeinflußt wie die polnische Ausfuhr. Auch die deutsche Einfuhr wurde fast in der gleichen Weise wie die polnische beeinflußt. Der Anteil der deutschen Einfuhr aus Polen an der gesamten deutschen Einfuhr hat sich ganz ähnlich entwickelt, wie der Anteil der polnischen Einfuhr aus Deutschland an der gesamten polnischen Einfuhr. Denn in Deutschland ging dieser Anteil 1926 ebenfalls nicht so stark zurück, wie es bei der Ausfuhr der Fall war (nämlich nur um 0,8 Prozent auf 2,4 Prozent), stieg aber auch 1927 nicht wieder so stark, nämlich nur um 0,3 Prozent auf 2,7 Prozent der deutschen Gesamteinfuhr.

Es ergibt sich also, daß der deutsch-polnische Zollkrieg auf den Außenhandel beider Länder fast in der gleichen Weise gewirkt hat. Die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern im besonderen aber wurden ebenfalls fast in der gleichen Weise beeinflußt, so daß man überhaupt nicht mehr erkennen kann, worum der deutsch-polnische Zollkrieg eigentlich geführt wird. Das ist die Lehre, die uns die Analyse der Zahlen über die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen in den letzten dreihundert Jahren erteilt.

Warschau. Nachdem jetzt aus sämtlichen 64 polnischen Wahlbezirken die vorläufigen Zählungsergebnisse vorliegen, lassen sich die Mandatsziffern zusammen mit den auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate der Staatslisten folgendermaßen berechnen:

Liste 1 Regierungspartei 135 Mandate.
Liste 2 Sozialisten 62 Mandate (früher 41).
Liste 3 Wyzwolenie 36 Mandate.
Liste 7 Nationale Arbeiterpartei 9 Mandate.
Liste 10 Bauernpartei Dombski 25 Mandate.
Liste 13 Kommunisten 5 Mandate.
Liste 18 Minderheitenblock 57 Mandate (früher 80).
Liste 24 Nationaldemokraten 36 Mandate.
Liste 25 Christl. Demokraten und Piasten 34 Mandate.

Sodann kleine Parteien: 8 Mandate, Ukrainische Selrob 5, links.

Liste 19 Ukrainische Selrob rechts 3 Mandate.
Liste 25 Ukrainische Radikalsozialisten 10 Mandate.
Liste 26 Ukrainische Petroschewitsch-Partei 1 Mandat.
Liste 17 Nationale Juden 4 Mandate.
Liste 12 Radikale Bauern 1 Mandat.
Liste 14 Kommunistische Bauern 3 Mandate.
Liste 20 Russen 1 Mandat.
Lokale Listen 12 Mandate.

Die Ergebnisse des Minderheitenblocks sind demnach also günstiger als nach den anfänglichen Meldungen angenommen wurde, da gerade die Ergebnisse der Wahlkreise, in den der Minderheitenblock hohe Mandatsziffern erreicht hatte, zuletzt bekannt wurden. Nach den bisherigen Ergebnissen ist der Minderheitenblock die drittstärkste Partei im kommenden poln. Sejm und immer noch stärker als die bisher stärkste Partei der Nationaldemokraten.

Vier deutsche Mandate in Posen-Pommerellen

Posen. Der Deutsche Block in Posen-Pommerellen hat einen großen Wahlsieg errungen, zumal, wenn man bedenkt, daß soviele Zehntausende Deutscher in den vergangenen Jahren auswandern mußten. Im Wahlkreise Bromberg wurden 2 deutsche Mandate errungen. Bemerkenswert ist, daß die Liste 18 in diesem Wahlkreise die größte Stimmenzahl aufzuweisen hat. Die Liste 1 hat nämlich ungefähr 34 000 Stimmen, die Liste 18 35 000 Stimmen, die Liste der Nationaldemokraten (Nr. 24) hat über 27 000 Stimmen.

Ein Mandat wurde im Wahlkreise Gnesen und ein Mandat im Wahlkreise Samter errungen. Auf die Deutschen entfallen also in Posen-Pommerellen 4 Mandate.

Briand über die Unterredung Stresemanns

Schwierige Verhandlungen in Genf

Genf. Der französische Außenminister erklärte einigen Pressevertretern über den Verlauf seiner Unterredung mit Dr. Stresemann, man befinde sich gegenwärtig auf dem Wege einer Lösung der Investigationsfrage und er hoffe, daß ein allerseits befriedigendes Resultat bald zustandekommen werde. Es verlautet ferner, von gut unterrichteter Seite, daß in dieser Unterredung die Rheinlandfrage einen breiten Raum eingenommen habe, doch werden vorläufig von keiner Seite irgendwelche Mitteilungen hierüber gemacht.

Der Rat wird nach den bisherigen Dispositionen am Dienstag vormittag in geheimer Sitzung die Debatte über den Investigationsantrag der kleinen Entente aufnehmen. Man erwartet, daß der von der ungarischen Regierung delegierte General Tanczos aufgefordert werden wird, das Material der ungarischen Regierung zu der St. Gotthart-Affäre einzureichen. Sodann soll zunächst die weitere Untersuchung der ständischen Militärkommission des Völkerbundes übertragen werden, sie sogleich dem Rat einen Bericht erstatten soll. Jedoch muß festgestellt werden, daß am Montag abend noch bei allen Delegationen wenig Klarheit über den weiteren Verlauf der Angelegenheit besteht.

•

Genf. Im Laufe des Montag abends haben fortgesetzt Verhandlungen zwischen den Außenministern und Delegierten über die im Vordergrund stehende Investigationsfrage gegen Ungarn stattgefunden. Der außerordentlich komplizierte Charakter dieser Frage, der Zusammenhang mit dem aktuellen politischen Problem der Balkanpolitik und dem Kontrollrecht des Völkerbundes führen zu einer ungewöhnlichen Erschwerung der Verhandlungen. Der italienische Delegierte Scialoja hatte heute abend eine längere Unterredung mit dem ungarischen Außenminister Walko und sodann eine Rücksprache mit Chamberlain. Es scheint gegenwärtig von französischer Seite der Vorschlag in den Vordergrund gerückt zu werden, entweder eine besondere Kommission aus militärischen oder zivilen Sachverständigen oder lediglich eine besondere Auskunftsperson zur Untersuchung der St. Gotthart-Affäre zu entsenden. Ferner soll die italienische Regierung veranlaßt werden, das gesamte Maschinengewehrmaterial zurückzunehmen, während die ungarische Regierung den Identitätennachweis für das Material zu führen hätte. Die englische Delegation legt sich zur Zeit größte Zurückhaltung auf. Von seiten des englischen Außenministers wird erklärt, daß England in dieser Angelegenheit nicht Richter sei und infolgedessen seine Stellungnahme nicht bekanntgeben könne.

Die polnisch-litauische Frage auf der gegenwärtigen Ratstagung

Genf. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates fand eine kurze zweite Geheimsitzung statt, in deren Verlauf auf Antrag Chamberlains der holländische Außenminister ohne Debatte beauftragt wurde, dem Rat noch im Laufe dieser Tagung einen Bericht über den Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen im Rate vorzulegen. — Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat hierauf sofort den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras von dem Beschluß des Rates in Kenntnis gesetzt. Wenn auch z. Zt. noch nicht bekannt ist, ob Woldemaras infolge dieses Beschlusses nach Genf kommen wird, so steht doch somit fest, daß die polnisch-litauische Frage nunmehr im Rate zur Erörterung gebracht werden wird.

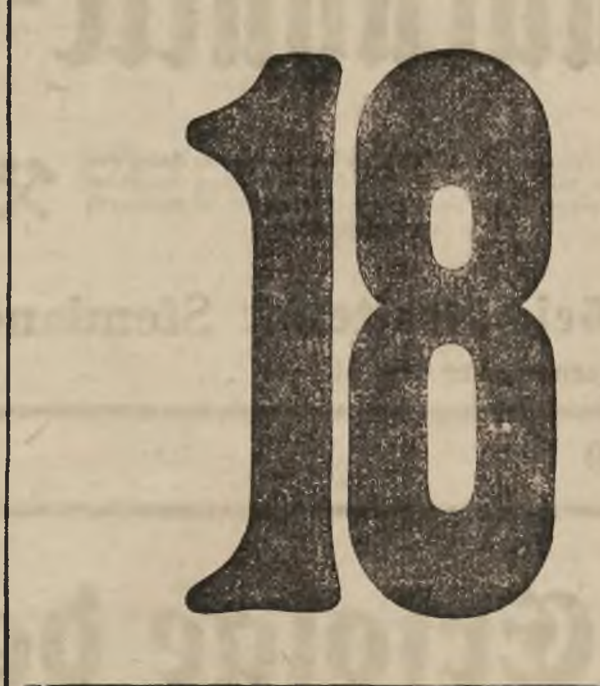
Radioempfänger, kein Geräusch wird euer Radiohören stören!

Eine großartige Erfindung, die künftig jede Störung auszuschalten vermag

Der Bau von Empfangsgeräten hat so ziemlich alle Möglichkeiten erschöpft und ist bis zur Grenze des Erreichbaren vorgedrungen. Selektivität, Lautstärke, Klarheit, unverzerrte Wiedergabe lassen bei höchstwertigen Geräten kaum mehr etwas zu wünschen übrig. Der einzige dicke Wermutstropfen im Freudenbecher des Rundfunkhörers ist die ewige Störung durch Nebengeräusche. Ob sie nun atmosphärische Gründe hat, oder ob Straßenbahnen, elektrische Anlagen, Fabriken usw. die hassenswerten Störenfriede sind. Das Problem, diese Störungen auszuschalten, ist aber vorläufig noch unlösbar. Nicht zum geringsten Teil aus dem Grunde, weil wir über die Natur der Störungen selbst noch ganz im unklaren sind.

Trotzdem ist es jetzt gelungen, selbst in den schlechtesten Empfangszonen vollkommen störungsfreien Empfang zu haben. Ein Berliner Dr. A. Ristow, hat einen Apparat konstruiert, der es erlaubt, den Empfänger irgendwo 10 bis 12 oder 15 Kilometer weit aufzustellen, wo es so gut wie gar keine Störungen gibt, und den Apparat vom Verwendungsort aus zu bedienen. Der Hörer sitzt in der Stadt, sein Apparat ist auf dem Lande und wird automatisch bedient ohne irgendwelches Personal. Die Fernbedienung besorgt Ein- und Ausschalten der Antenne und der Röhren, Abstimmen der Kondensatoren, Einstellen des besten Empfangs. Natürlich muß der Apparat am Aufstellungsort mit dem Apparat am Verwendungsort durch Kabel verbunden sein. Die Fernbedienung erfolgt durch Ausnutzung des Wechsels und der Stärke des Steuerstromes. Der Steuerstrom hat lediglich die Aufgabe, durch Betätigung von Relais Ortsstromkreise einzuschalten, die ihrerseits die gewünschten Einrichtungen in Gang setzen. Die mechanische Kraft liefert ein kleiner Elektromotor, dessen Drehrichtung durch Veränderung der Stromrichtung des Steuerstroms geändert werden kann. Je nach der Stärke des Steuerstroms werden die zu betätigenden Schalt- und Abstimmmittel durch mechanische Kupplungen mit der Achse des Antriebsmotors gekuppelt.

Diese höchst bedeutsame Erfindung des Dr. Ristow hat jedenfalls eine große Zukunft vor sich. Vielleicht werden sich Gesellschaften bilden, bei denen man auf Fernempfang abonnieren kann, und die für die Kabellegung sorgen. Bei genügender Anzahl von Abonnenten wird dann der Abonnementspreis gewiß in bescheidenen Grenzen bleiben. Heute sind es vor allem die Polizeibehörden aller Länder, die sich außerordentlich für den Apparat interessieren. Denn der absolut sichere, störungsfreie Fernempfang ist für die heutige Polizei eine Grundbedingung, um den Dienst nach modernen Grundsätzen versehen zu können.



Selbstmord vor der Exmittierung

Ein Siebzigjähriger und seine sechzigjährige Wohngenossin vergifteten sich durch Gas — Die Frau ins Leben zurückgerufen

Berlin. Im Hause Straßburger Straße 34, im Nordosten Berlins, unternahmen in der vergangenen Nacht die 60 Jahre alte Aufwärterin Pauline Schwenn und der 70jährige Arbeiter Wilhelm Otremba einen Selbstmordversuch. Sie drehten in der kleinen Wohnung, die sie im vierten Stockwerk gemeinsam innehatten, den Gashahn auf. Heute morgen wurden die beiden alten Leute bewußtlos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr hatten nur bei Frau Schwenn Erfolg. Otremba konnte nicht mehr gerettet werden.

*

Die beiden alten Leute wurden durch ihre mißliche Lage zu diesem letzten Schritt getrieben. Otremba hatte schon sei längerer Zeit keine ständige Beschäftigung mehr und ernährte sich zum Teil durch Almosen. Auch bei der Aufwärterin war es mit dem Verdienst sehr schlecht bestellt, so daß beide mit der Zahlung der Miete in Rückstand kamen. Mehrmals waren sie schon gemahnt worden, und schließlich hatte der Hauswirt die Exmittierung der beiden anordnen lassen. Als heute morgen der Gerichtsvollzieher im Hause erschien, um den Räumungsbefehl zu vollstrecken, mußte er sich, da niemand öffnete, gewaltsam Einlaß in die Wohnung verschaffen. Der Gerichtsvollzieher und der Schlosser fanden die beiden bewußtlos in den mit Gas gefüllten Räumen auf.

Unfall des Amerika-Zeppelins bei der Landung

Neuyork. Das Luftschiff „Los Angeles" hatte einen Unfall, als es von seiner Reise nach Cuba zurückgekehrt war und landen wollte. Es wurde versucht, es in die Halle zu befördern. Es wurde jedoch durch heftigen Windstoß in die Höhe gerissen. Vier Matrosen konnten die Stricke nicht loslassen und wurden in die Luft gehoben. Das Luftschiff ist mit größter Geschwindigkeit in nordwestlicher Richtung verschwunden. Ueber das Schicksal der vier Mann ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Lakehurst. Der Zeppelinkreuzer „Los Angeles" ist heute nacht um 11 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen. Auf dem Rückfluge von Panama waren keinerlei Zwischenfälle zu verzeichnen.

Der Jesuitenschatz in den Anden

London. 18 Schatzgräber sind auf dem Dampfer „Orcoma" von Liverpool nach Bolivien abgereist. Sie wollen einen Schatz von Diamanten, Gold und Silber im Werte von 240 Millionen heben, den die Jesuiten im Jahre 1778 in den Bolivianischen Anden vergraben haben. Die Schatzgräber werden in Arica im nördlichen Chile landen und von dort den Weg zu Lande nach Bolivien fortsetzen.

Die Geschichte des Schatzes ist kurz folgende: Im 18. Jahrhundert gehörte Bolivien zu Spanien. Mit Hilfe indianischer Sklaven beuteten die Jesuiten die Goldgruben aus. Die spanische Regierung hinderte jedoch die Jesuiten daran, das Gold nach Europa zu verschiffen. Da aber die Jesuiten glaubten, das Verbot werde bald aufgehoben werden, setzten sie die Arbeiten fort. Sie vergruben ihre Schätze in Geheimkammern in dem Berg gegenüber dem Kloster. Im Jahre 1878 wurden die Priester aus Bolivien deportiert, und die Schätze verblieben im Berg bis auf den heutigen Tag. Bisher war diese Geschichte für eine Legende gehalten worden, zumal schon vor zwanzig Jahren ein Engländer vergeblich versucht hat, den Schatz zu heben.

Eine echte Stradivariusgeige gefunden

Im Nachlaß eines in den ärmsten Verhältnissen vor einigen Monaten in San Francisco verstorbenen Geigenbauers namens Ignaz Lutz fand sich eine Geige vor, von der man wußte, daß ihr Eigentümer sie stets als ein sehr kostbares Stück hoch in Ehren gehalten hatte. Die Geige wurde, da sich kein Testament vorfand, nach Neuyork gesandt, um dort abgeschätzt zu werden. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß es sich um eine echte Stradivariusgeige handelt, deren Wert auf 12 000 bis 50 000 Dollar geschätzt wurde. Es hat sich bereits ein Käufer gefunden, und der Erlös der Geige wird der betagten Mutter des Verstorbenen ausgehändigt werden.

Kanada will Alaska kaufen

Soeben hat die kanadische Regierung beschlossen, mit den Vereinigten Staaten in Unterhandlungen über den Erwerb von Alaska zu treten. Damit wird dieses Land im Nordwesten der Neuen Welt wieder einmal zum Handelsobjekt. Es ist anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten einen recht beträchtlichen Kaufpreis fordern werden, sofern sie sich überhaupt zur Veräußerung der Insel entschließen sollten. Jedenfalls dürfte der Erwerb von Alaska, den die Vereinigten Staaten im Jahre 1867 vornahmen, eines der besten Geschäfte der Weltgeschichte gewesen sein, denn Amerika zahlte damals nur ungefähr sieben Millionen Dollars. Allerdings erwarben die Vereinigten Staaten Alaska aus Privatbesitz, und die Russisch-Amerikanische Handelskompagnie, die das Territorium für diesen Preis hergab, glaubte damals ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Inzwischen hat sich aber der Wert des Landes unter der amerikanischen Verwaltung bedeutend gehoben, so daß die Vereinigten Staaten für alle Neueinrichtungen, die sie im Laufe der Jahre dort geschaffen haben, eine mehr als reichliche Entschädigung erhalten dürften.

10 Menschen bei einem Brande umgekommen

Warschau. In einem kleinen Orte bei Warschau explodierten während der Suche nach Schmuggelwaren die im Keller aufbewahrten Gefäße mit Aether, wodurch das ganze Haus in Flammen geriet. Das Feuer griff derartig rasch um sich, daß drei kleine Kinder, die in ihren Betten schliefen, nicht gerettet werden konnten und vollständig verbrannten. Außerdem trugen noch 7 Personen tödliche Brandwunden und 8 Personen leichtere Verletzungen davon.

Vier Amerikaner in Mexiko erschossen

London. Nach Meldungen aus Neuyork sind vier Amerikaner, von denen drei aus der amerikanischen Marine überführt sind, zwischen Tia Juana und Ensenada in Mexiko, von mexikanischen Banditen erschossen worden. In dem offiziellen mexikanischen Bericht hierüber heißt es, daß die Amerikaner in dem Gefängnis von Ensenada unter der Anklage der Verübung von Raubüberfällen festgehalten wurden, gestern morgen ausbrachen. Zwischen ihnen und den Gefängnisbeamten entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf die vier Amerikaner getötet und eine größere Anzahl mexikanischer Beamten schwer verletzt wurden.

Wie weiter gemeldet wird, hat die Polizei in Mexiko City ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Calles und des früheren Präsidenten Obregon entdeckt, der nunmehr der einzige übrigbleibende Kandidat für die Nachfolge Calles ist. Im Zusammenhang damit, wurde ein Priester verhaftet. In seiner Wohnung sollen, wie behauptet wird Bomben gefunden worden sein.

England und Ungarn

Genf. Für Dienstag ist eine Besprechung zwischen dem englischen Außenminister und dem früh in Genf anwesenden Außenminister Ungarns vorgesehen. Die Haltung der englischen Regierung in der Investigationsfrage ist noch vollkommen unklar.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

V.

Der Entschluß.

Eine Erinnerung an vergangene Zeiten! Alexei Petrowitsch hatte neues Leben in die Hütten des Fürsten und des Generals gebracht. Es wurde erzählt und gelacht, gesungen und gespielt. Die alte Fürstin, die unter der Pflege Tatjanas und des Arztes schon nach einigen Tagen das Lager in der schwarzen Ecke verlassen und teilnahmslos inmitten der lustigen Tischgesellschaft saß, hielt schon wieder das Päckchen Karten in den beweglichen Fingern und wartete auf den Zeitpunkt des Alleinseins, wo ihr das bunte Bild der ausgelegten Blätter die Zukunft entschleiern würde. Auch der Fürst bekam seine stillen Stunden. Die auf Alexeis Hilfe gesetzten Hoffnungen konnten sich nicht erfüllen; die Sowjetbehörde hatte den fürstlichen Besitz beschlagnahmt. Was nicht gestohlen worden war, wanderte in den Verwahr der Amtsstelle, und das Schlimmste: der Fürst und seine Familie standen auf der schwarzen Liste. Wohl hatte der Fürst geahnt, daß die Behörden sich mit ihm mehr als mit anderen Aristokraten beschäftigten. War ihm doch in seiner Gegend Vertrauen und Zuneigung von den Bauern gezeigt worden. Auch war seine Stellung zum Kaiserhause zu freundschaftlich gewesen, als daß man ihn unbeachtet in einem stillen Winkel des russischen Reiches hätte weiter wohnen lassen. Daß aber gerade er zu den Kandidaten gehörte, die den Unglückskelch bis zur Neige zu leeren hatten, war ihm überraschend. Und das quälte ihn der Fürstin und Tatjanas wegen. Sie beide mußten fort von hier, mußten irgendwohin über die Grenze. Da draußen lebten Freunde, die sich der beiden Frauen gern annähmen. Wenigstens hierzu mußte Alexei Petrowitsch helfen.

Der General litt vornehmlich unter dem einen Gedanken, dieses schöne Leben des Genusses und der Zerstreuung könne bald ein Ende nehmen. Es mußte zu Ende sein, wenn des Doktors Schlitten hinter den Schneebergen verschwunden war. Diesen Zeitpunkt fürchtete der General.

„Doktor," sagte er eines Tages zu Alexei, als die Pferde lauter als sonst die Hufe gegen den Holzfußboden schlugen. „Ich freue mich auf den nächsten Sonntag. Da gibt's eine Schlittenpartie nach Laischew. Dieser Windhund von Lampi macht mir Sorge Er müßte schon lange wieder zurück sein".

„Aus der Freude kann leider nichts werden, Herr General," antwortete der Arzt. „Heute abend lege ich mich zum letzten Male in Ihrer Hütte zur Ruhe."

„Wa-a-as!" bäumte sich der General auf. „Und das sagen Sie jetzt, wo ich mir für jeden der nächsten Tage ein herrliches Programm zurechtgelegt habe? Nichts da, Doktor. Sie bleiben."

Alexei Petrowitsch hatte Mühe, den General von der Notwendigkeit der Abreise zu überzeugen. Endlich hörten die Fragen und Bitten auf. Dem alten Soldaten, dessen Fühlen noch die Nachklänge des russischen Volksliedes durchzitterten, war zumute, als ginge mit der Hoffnung auf die paar schönen Tage sein ganzes Leben zugrunde. Schlafen konnte er in dieser Nacht nicht.

Dieselbe Bestürzung rief am folgenden Morgen die Nachricht von der kurz bevorstehenden Abfahrt des Arztes in der Hütte des Fürsten hervor. Der hatte sein Gespräch mit Alexei über die Rettung der Frauen hinausgeschoben. Heute mußte das übervolle Herz ausgeschüttet werden.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Alexei Petrowitsch," sagte der Fürst nach dem Frühstück leise zum Doktor.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Durchlaucht."

„Ich möchte nicht, daß uns jemand dazwischenredet," fuhr der Fürst fort. „Gehen wir zum General hinüber."

Die Füße des Fürsten waren in den letzten Tagen etwas gelenkiger geworden. Im frisch gefallenen Schnee ging es sich leichter als auf den vermorschten Dielenbrettern.

In der Hütte des Generals ließ sich der Fürst auf einen Schemel nieder. Der Arzt blieb neben dem Fenster, an die Wand gelehnt, stehen.

„Was halten Sie von unserer Lage, Alexei Petrowitsch?"

Der Arzt antwortete nicht sogleich. Er schaute sinnend vor sich nieder.

„Sprechen Sie offen, Alexei Petrowitsch. Sie sind als Arzt verpflichtet, ihren Patienten klaren Wein einzuschenken."

„Das wird ein Arzt nicht immer tun dürfen, Durchlaucht," antwortete Alexei. „Aber hier will ich gern die Wahrheit sagen. Die Sache steht sehr schlecht, aber nicht verzweifelt."

Der Fürst schaute Alexei Petrowitsch aus großen Augen an.

„Allerdings kann ich selbst nicht nach meinem Wunsche helfen," fuhr der Doktor fort. „Durchlaucht wissen, wie der Beamte heute beobachtet und kurz gehalten wird. Um Ihnen zu dienen, bin ich auf mich selbst angewiesen. Das Vertrauen zu einer Mittelperson heißt Preisgabe Ihres Geheimnisses. Falls mich der Zufall nicht früher hierher bringt, kann ich erst im Sommer wieder einen Besuch machen."

„Im Sommer," sagte der Fürst gedehnt. „Das ist ein langes Warten. Und es ist auch zu spät. Alexei Petrowitsch. Wenn alles gut geht, sind wir bis zum Sommer verhungert."

„Ich werde versuchen, auf irgendeinem Wege Lebensmittel herüberzuschicken." Der Doktor überlegte. „Der General hat einen Diener. Vielleicht ist das unser Mann."

Der Fürst stützte die Arme auf die Knie und hielt das Gesicht in den Händen vergraben.

„In solch peinlichen Lagen bringt der Zufall oft eher Hilfe als die Absicht, Durchlaucht," sagte der Doktor weiter, nach neuen Auswegen suchend. „Bis zum Frühling ist's noch einige Zeit. Möglich, daß bis dahin eine Aenderung der Verhältnisse eingetreten ist."

„Daß wir bis dahin schon an irgendeinem Aste hängen," lachte der Fürst grimmig vor sich hin. „Ich habe einen Gedanken, der wenigstens einen Schein von Hoffnung in sich birgt. Ist's nicht möglich, die Fürstin und Tatjana in irgendeiner Verkleidung über die Grenze zu bringen? Ich für meine Person und sicher auch der General wollen uns gern dem Zufall hngeben. Nur die Frauen, Alexei Petrowitsch, die Frauen."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=s= **Die Frist für Einkommensteuer-Erklärungen verlängert.** Nach einer Verfügung des Finanzministeriums von 14. Februar d. Js., ist der für den 1. März d. Js. angesetzt gewesene Termin zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen auf den 1. Mai d. Js. verlängert worden. Die Ueberschreitung dieses Termines wird bestraft.

=o= **Im Ostfeld der Richterschächte** werden gegenwärtig Versuche mit einer neuartigen elektrisch angetriebenen Schüttelrutsche, genannt „Entenschnabel", angestellt. Durch diesen „Entenschnabel" soll die herabgeschossene Kohle ohne Füller direkt in die Förderwagen transportiert werden. Die Versuche, welche von einem Amerikaner der Firma Eickhoff, Bochum, durchgeführt werden, versprechen einen großen Fördererfolg. Die Arbeiten werden mit großem Eifer ausgeführt, da der Leiter der Versuche sofort nach der Beendigung nach Amerika zurückreisen muß.

=s= **Syndikat der Hochofenwerke.** Die Vertreter der Hochofenwerke hielten zwecks Gründung eines Syndikates eine Konferenz ab, woran Vertreter der Sp. Akc. „Wielkich Piecow i Zakladow Ostrowskich", Starachowice, Zjedn. Hut Krolewskiej i Laury, Huty Pokoju, Sp. Akc. Handtke und Modrzejow teilnahmen.

=s= **Eisen- und Stahlerzeugung.** In Polnisch-Oberschlesien war die Erzeugung von Roheisen im Januar 1928 mit 38 800 Tonnen etwas höher als im Dezember 1927 mit 38 644 Tonnen. Die Rohstahlproduktion war auf 64 000 Tonnen gegen 59 902 Tonnen gestiegen, dagegen ging die Herstellung von Fertigerzeugnissen der Walzwerke von 47 000 Tonnen gegenüber 50 907 Tonnen im Dezember 1927 wesentlich zurück.

=s= **Standesamt.** Vom 24. Februar bis 2. März 1928 wurden geboren 9 Mädchen und 11 Knaben. Gestorben sind zehn Personen.

=s= **Warnung vor Betrügern.** Die Bürger werden hiermit vor Betrügern gewarnt, welche Bestellungen auf Vergrößerung von Photographien entgegennehmen. In vielen Fällen wurden die Auftraggeber aber betrogen. Gegenwärtig reist wieder ein Herr, um derartige Aufträge angeblich für ein Atelier auf der ul. Wolnosci in Königshütte zu sammeln. Diesbezügliche Anfragen bei diesem Atelier ergaben die Unwahrheit, weshalb vor diesem Betrüger besonders gewarnt wird.

=s= **Warnung vor Zigeunern.** Vor den herumziehenden Zigeunern, besonders deren aufdringlichen Weibern, kann nicht dringend genug gewarnt werden. So hatten vor einigen Tagen einige Zigeunerinnen die Wohnung einer alten Frau in Myslowitz aufgesucht, diese alte Frau durch ein Mittel betäubt und ihr dann 17 Zloty und Küchengeräte gestohlen, worauf sie entschwanden.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 7. März 1928:

1. hl. Messe für verst. Franz und Johann Stanik, Eltern beiderseits.
2. hl. Messe für verst. Heinrich Sacha, Eltern Johann und Rosalie.
3. hl. Messe für verst. Jakob und Katharina Ryssok, Kinder Franz und Theresa Macha und Tochter Anna.

Donnerstag, den 8. März 1928:

1. hl. Messe für verst. Eltern und Söhne Stefan und Lorenz Swierzy.
2. hl. Messe für verst. Franz Kubny und Eltern beiderseits.
3. hl. Messe für ein Jahrkind der Familie Urbanek.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 7. März 1928:

1. hl. Messe für verst. Karoline, Anna, Wilhelm Wilimowski und Helene Janus.
2. hl. Messe in bestimmter Intention.

Donnerstag, den 8. März 1928:

1. hl. Messe für verst. Ludwig Mokros, Sohn Paul, Katharina Opiela und Josef Swiewok.
2. hl. Messe für verst. Kazimiera Markowska.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 7. März 1928:

7½ Uhr: Jugendbund, ältere Abteilung.

Donnerstag, den 8. März 1928:

Der Passionsgottesdienst fällt in dieser Woche aus.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Es ist noch Zeit . . .

Eine derart enorme Plakatpropaganda, wie zu den jetzigen Sejmwahlen, haben wir in Oberschlesien noch nicht erlebt. Bekanntlich schoß hier die Sanacja den Vogel ab, die Hunderttausende von Plakaten allen möglichen Formats an allen nur erdenklichen Stellen aufkleistern ließ, nicht einmal Geschäftsschilder und Reklamen wurden verschont. Danach siehts auch heute in den Straßen aus. Schön jedenfalls nicht.

Das sahen die Geschäftsinhaber und Hausbesitzer auch ein, denn überall begann ein fleißiges Reinemachen bereits am Montag, was aber in den meisten Fällen am Nachmittag wieder eingestellt wurde. Jedenfalls aus dem Grunde, weil sowieso in den nächsten Tagen die Kleisterei wegen der am Sonntag stattfindenden Senatswahl einsetzen wird.

Und das ist auch richtig. Wozu da erst das große Reinemachen. Möge man sich das bis für die nächste Woche ersparen.

Die Gültigkeit der Verkehrskarten

Wie bekanntgegeben wird, ist die Gültigkeit der für das Jahr 1927 ausgestellten Verkehrskarten letztmalig bis zum 31. März verlängert worden. Bis zu diesem Termin muß jeder, der die Grenze überschreiten will, im Besitz der neuen Verkehrskarte für das laufende Jahr sein.

Kattowitz und Umgebung.

Zurückstellung vom Heeresdienst.

Der Magistrat in Kattowitz, Abteilung Militärbüro, gibt bekannt, daß Anträge zwecks Zurückstellung vom Militärdienst innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Ausmusterung gestellt werden müssen.

Sofern die näheren Umstände, welche eine Zurückstellung als notwendig ergeben, erst nach dem vorgeschriebenen Termin eintreten, soll, die Einreichung der Gesuche spätestens im Verlauf von vier Wochen, gerechnet von dem Eintreten eines solchen Falles, erfolgen. Dagegen muß die Anmeldung betr. Erlangung von Erleichterungen gemäß Artikel 51 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht, spätestens am Tage der Ausmusterung vorgenommen werden.

Sofern die näher angegebenen Termine von den Antragstellern nicht eingehalten werden und die Gesuche demzufolge verspätet einlaufen, kann eine Berücksichtigung zwecks Zurückstellung bezw. Gewährung von Erleichterungen nicht erfolgen.

Vom Militärdienst können nachstehende Personen zurückgestellt werden: a) die einzigen Ernährer der Familie; b) Besitzer von ererbten Landwirtschaften; c) Antragsteller, welche theoretischen Studien obliegen; d) in besonderen Fällen Handwerkslehrlinge, welche in einer vorgeschriebenen Zeit ihre Ausbildung bei einem anerkannten Innungsmeister abschließen müssen, sofern die Bittsteller eine glaubwürdige Bescheinigung, ausgestellt von der gewerblichen Institution (Handwerkskammer) bezw. von der Innung vorweisen.

Sofern es sich um die Zurückstellung von Familienernährern handelt, müssen den Gesuchen nachstehende Unterlagen beigelegt werden:

1. Auszug aus dem Familien-Stammbuch über sämtliche Familienmitglieder, ausgestellt vom Standesamt;
2. beglaubigte, amtliche Bescheinigung über die Vermögenslage.

Im Bereich der Stadt Kattowitz wird die angeforderte Bescheinigung von der städt. Polizei, Mühlstraße 4, ausgestellt.

Das endgültige Wahlergebnis in der Wojewodschaft

Zwar ist amtlicherseits das endgültige Wahlergebnis für die Wojewodschaft Schlesien noch nicht herausgegeben worden, aber schon heute kann gesagt werden, daß an den von uns bereits teilweise gebrachten Zahlen nicht viel zu ändern sein wird.

Im Wahlkreise Königshütte—Schwientochlowitz—Lublinitz sind im ganzen 172 794 Stimmen abgegeben worden, von denen den Hauptteil die Deutsche Wahlgemeinschaft erhielt und zwar 61 759 Stimmen, die Sanacja Moralna 53 329, die Sozialisten 15 004, der Korfantyblock 32 974, die Kommunisten 9 337. In diesem Wahlkreis eroberten Deutsche Wahlgemeinschaft und Sanacja je 2 Mandate und Korfanty 1.

Im Wahlkreis Kattowitz behauptete die Deutsche Wahlgemeinschaft ebenfalls das Feld mit 59 463 Stimmen, dann folgt die Sanacja mit 48 812, die Korfantysten mit 33 219, die Sozialisten mit 21 238 und schließlich die Kommunisten mit fast 10 000 Stimmen. Hier verteilen sich die Mandate genau so wie im Wahlkreis 38.

Dagegen im 40. Wahlkreis Rybnik—Pleß—Teschen—Bielitz steht die Sanacja mit 73 292 Stimmen an der Spitze, dann folgt die Deutsche Wahlgemeinschaft mit 50 062, Korfanty mit 38 946 und die Sozialisten mit 26 219 Stimmen. Hier eroberte die Sanacja 3 Mandate, die Wahlgemeinschaft 2 und Korfantysten und Sozialisten je 1.

Die Deutsche Wahlgemeinschaft, die bisher über 5 Mandate verfügte, erhielt demnach noch eins dazu.

Von der Deutschen Wahlgemeinschaft ziehen in den Warschauer Sejm ein, Bernhard Jankowski Kattowitz, Obermeister Nowak Tarnowitz, Ingenieur Rosumek Siemianowitz, Studienrat Krajczyrski Kattowitz, Eugen Franz Kattowitz und Robert Piesch-Bielitz.

Alle Stimmen am 11. März der Liste



Weitere Baukredite aus Spargeldern. Das Kuratorium der städtischen Sparkasse in Kattowitz hat auf der Sitzung vom 2. März d. Js. eine weitere Summe von 170 000 Zloty für Bau- und Wirtschaftszwecke bewilligt. Wir wir bereits berichteten, wurden von der städtischen Sparkasse erst kürzlich 250 000 Zloty für den gleichen Zweck als Kredit zur Verfügung gestellt.

Maschinenbauer-Prüfungen. Unter Vorsitz des Regierungsrats Zalejski legten nachstehende Kandidaten in den Räumen der Handwerkskammer in Kattowitz ihre Gesellenprüfung als Maschinenbauer ab: Max Szruba aus Zalenze und Emanuel Hassa aus Myslowitz.

Renitente Burschen. Zu einem großen Auflauf kam es gestern nachmittags auf der Johannesstraße. Zwei angetrunkene Burschen skandalierten in einem Fleischwarengeschäft, so daß die Polizei herangeholt werden mußte. Nur mit Mühe konnten sie aus dem Geschäft, welches voller Kunden war, herausgebracht werden und draußen leisteten sie erst recht Widerstand. Der Polizeibeamte hatte einen schweren Stand, wurde aber schließlich doch Herr der renitenten Burschen, die auf der Polizeiwache Quartier fanden und wahrscheinlich für mehrere Wochen hinter die schwedischen Gardinen kommen. Natürlich sammelte sich um die Gruppe eine große Zahl von Neugierigen, die sehr gespannt auf den Ausgang warteten. Es berührte merkwürdig, daß nur ein Beamter an dem Tatort war und sich schmählich mit den Betrunkenen abquälen mußte, trotzdem die Johannesstraße im Zentrum der Stadt liegt.

Dreister Ueberfall. Am vergangenen Sonnabend, gegen ½7 Uhr abends, wurde die Inhaberin des Fleischwarengeschäfts Kowoll, August-Schneiderstraße 1, die Witwe Frau Gertrud Kowoll auf dem Nachhausewege auf der Rathausstraße in Kattowitz im Treppenflur von einer Mannesperson hinterrücks überfallen. Der waghalsige Täter versetzte der Ueberfallenen einen heftigen Faustschlag auf den Kopf und entriß derselben die Tageseinnahme in Höhe von 750 Zloty. Frau Kowoll schrie um Hilfe und eilte dem fliehenden Täter nach, welcher einen Hausdurchgang nach der Friedrichstraße passierte und in der Richtung zum Bahnhof über die Direktionsstraße entschlüpfen wollte. Von Straßenpassanten wurde der Täter gestellt und der Polizei übergeben. Wie die bisherigen Feststellungen ergaben, handelt es sich bei dem Inhaftierten um den erwerbslosen Paul Nowak, wohnhaft Stillerstraße in Kattowitz.

15 Jahre Zuchthaus für einen gefährlichen Einbrecher. Ein verwegener und unverbesserlicher Einbrecher hatte sich in der Person des Schlossers Theodor Dubianski aus Kattowitz am Montag vor dem Landgericht in Kattowitz zu verantworten. Der Genannte ist wegen fortgesetzter Spitzbübereien und schwerer Einbrüche bereits 18 Mal vorbestraft gewesen. Diesmal wurden dem schweren Jungen weitere 5 schwere Einbrüche zur Last gelegt. — Mitangeklagt war wegen Hehlerei die Ehefrau Marta Tlatlik aus Kattowitz, bei welcher Dubianski als Untermieter wohnhaft war. Die Anzeige wurde von dem Ehemann der Mitangeklagten erstattet, welcher dem Untermieter aus verschiedenen, begreiflichen Gründen nicht gewogen war und Beobachtungen machte, welche einen bestimmten Verdacht gegen Dubianski aufkommen ließen. In Verstecken fand der Ehemann kleinere und große, in Lappen gehüllte Pakete vor, welche Kleidungs- und Wäschestücke, sowie andere Wertgegenstände enthielten. Der Wert der Waren wurde auf ca. 4000 Zloty geschätzt. Vorgefunden worden sind auch abgeschlachtete Gänse und Hühner. Auf Befragen erklärte Dubianski dem Zimmervermieter in ironischer Art, alle vorgefundenen Sachen von einem Unbekannten zwecks Aufbewahrung zugestellt erhalten zu haben. Unmittelbar nach Erstattung der Anzeige wurde eine polizeiliche Revision durchgeführt und viel Diebesgut aufgefunden, worauf die Verhaftung des Dubianski erfolgte. Vor Gericht leugnete Dubianski jede Schuld ab und verlegte sich auf Ausflüchte. Die Mitangeklagte Frau Marta T. gab zu, von ihrem Untermieter verschiedene Geschenke erhalten zu haben. Irgendwelche Bedenken seien in ihr nicht aufgestiegen, da Dubianski angeblich eine Beschäftigung nachging. Dubianski bestätigte die Aussagen der Mitangeklagten als wahr. Laut Zeugenaussagen konnten dem Dubianski die eingangs erwähnten 5 schweren Einbrüche nachgewiesen werden. Während der Staatsanwalt wegen Rückfalldiebstahl in 5 Fällen insgesamt 7 Jahre Zuchthaus beantragte, ging das Gericht über den Antrag weit hinaus und verurteilte den Dubianski als unverbesserlichen Spitzbuben zu je 5 Jahren Zuchthaus für jeden erwiesenen Fall, dagegen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. — Freigesprochen wurde die Mitangeklagte und zwar mangels genügender Beweise.

Ein Brudermörder freigesprochen. Einen sensationellen Freispruch fällte erneut am Sonnabend die 3. Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz unter Vorsitz des Gerichtsdirektors Miczke. Angeklagt war der 19jährige Arbeiter Gerhard Krug aus Myslowitz, der seinen 25 Jahre alten Bruder Emanuel Krug am 15. März v. Js. nach vorangegangenem heftigen Streit, der dauernden häuslichen Zwistigkeiten entsprang, einen tödlichen Messerstich in die Herzgegend versetzte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Getötete, der lange Zeit ohne Beschäftigung war und als unverträglicher Mensch bekannt gewesen ist, die eigentliche Schuld an dem bedauernswerten Vorfall trug. Gegen den Angeklagten, der die Tat in größter Erregung beging, beantragte der Staatsanwalt wegen Totschlags im Affekt eine achtmonatige Gefängnisstrafe. Das Gericht sprach den Beklagten vollkommen frei mit der Begründung, daß der Angeklagte, dessen Mutter von dem eigenen Sohne in der schändlichsten Weise beschimpft wurde, äußerst gereizt worden ist und ohne jede Ueberlegung gehandelt hat.

Königshütte und Umgebung.

Ausschreibung elektrischer Installationsarbeiten. Wer sich um die in der neuerrichteten Haushaltungsschule (Gebäude der Volksschule XII) auszuführenden Arbeiten bewerben will, möge im städtischen Bauamt, auf der ul. Stawowa 1, Zimmer 26, bis zum Mittwoch, den 7. d. Mts., eine entsprechende Offerte niederlegen. Alle einschlägigen Informationen werden bis zu diesem Tage, um 10 Uhr vormittags, dort erteilt.

Vortragsabend Lerch. Für den am Sonntag, den 18. März stattfindenden Vortragsabend des Arbeiterdichters Lerch sind Eintrittskarten zum Preise von 1 Zloty im Büro des D. M. V., ul. 3-go Maja 6, zu haben. Interessenten wollen sich dort melden.

Kram- und Viehmarkt. Am Donnerstag, den 8. März, wird hierorts auf dem Platze neben der Markthalle der fällige Kram- und auf dem Platze zwischen Kattowitzer Straße und dem jüdischen Friedhof der Viehmarkt abgehalten werden.

Empfindlich bestohlen. Einer Inkassentin des „Oberschlesischen Kurier" wurden in dessen Lokalitäten am Ringe aus dem Handtäschchen 500 Zloty gestohlen. Der Spitzbube konnte nicht ermittelt werden. Die Inkassentin, ein Fräulein Moj, trifft der Verlust besonders schwer, da sie gerade nicht in glänzenden Verhältnissen lebt.

Bielitz und Umgebung

Unterm Fuhrwerk den Tod gefunden. Auf der Skozower Brücke ereignete sich vor einigen Tagen ein sehr schwerer Unfall, der ein Menschenleben kostete. Der Landwirt Franziszek aus Glazlach dirigierte mit seinem Schager Adam Brudny ein mit Brettern beladenes Fuhrwerk über die Brücke. In diesem Augenblick brach ein Rad und der Wagen kippte auf die Seite und begrub unter sich Franziszek, dem der Brustkasten vollständig eingedrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Brudny erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, wird jedoch mit dem Leben davon kommen.

Börsenkurse vom 6. 3. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	= 8 91¼ zł
		frei	= 8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.915 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.15 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.915 Rmk.

Pleß und Umgebung.

Budget der Stadt Nikolai für das Jahr 1928-29. Nach sorgfältiger Beratung sind diesmal zwei Etats aufgestellt worden. Das ordentliche Budget balanciert in Einnahmen und Ausgaben in einer Höhe von 439 000 Zloty. Ausgegeben werden für die allgemeine Stadtverwaltung 172 992, für die Erhaltung des Kommunalbesitzes 12 418, für den Schuldentilgungsdienst 53 308, für die Erhaltung der Straßen und öffentlichen Plätze 19 650, für die Erhaltung der Bildungsanstalten 43 620, für sonstige kulturelle Zwecke 3500, für die öffentliche Gesundheitspflege 13 670, für die Wohlfahrtspflege 54 270, für die Unterstützung der Industrie und des Handels 7971, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit 9825, für Kreis- und Gemeindesteuern 39 150 und unter Verschiedenes 8626 Zloty. Die im außerordentlichen Etat vorgesehenen Einnahmen in Höhe von 250 000 Zloty sind für zum Teil recht beachtliche Investierungsarbeiten bestimmt. So sollen der Ring und die anliegenden Straßen eine moderne Pflasterung erhalten, wofür 150 000 Zloty ausgeworfen sind. Das Wasserleitungsnetz wird mit einem Kostenaufwande von 30 000 Zloty ausgebaut werden. Weitere 13 000 Zloty stehen zur Vervollkommnung der Kanalisationsanlagen zur Verfügung usw. Leider sind in diesem Etat wieder keine Mittel eingestellt worden für den inneren Umbau des Rathauses, dessen Notwendigkeit wir bereits dargelegt haben, und für die Herstellung eines einheitlichen, zweckentsprechenden Marktplatzes. Besonders unangenehm macht sich immer wieder das Fehlen eines geeigneten Marktplatzes bemerkbar, da sich jetzt der gesamte Marktbetrieb an einem halben Dutzend Plätzen abspielt, wodurch aber die Marktbewegung hinsichtlich der Uebersichtlichkeit und Einheitlichkeit so ziemlich alles zu wünschen übrig läßt. Zu erwähnen wären in diesem Zusammenhange noch die drei hauptsächlichsten städtischen Unternehmungen, nämlich der Schlachthof, das Gas- und das Wasserwerk. Diese Unternehmungen erhalten sich aus eigenen Mitteln, ihr Etat balanciert in Zloty mit 22 000, 54 000 und 67 000.

Rybnik und Umgebung.

Es wird Berufung eingelegt. Das Züchtigungsrecht des Lehrers ist unbestritten. Daß aber ein Lehrer einen Schulknaben so züchtigt, daß ihm die Pulsader der Hand aufspringt und die so erlittene schwere Verletzung nur durch eine Operation behoben werden konnte, dürften die Grenzen des dem Lehrer zustehenden Züchtigungsrechtes weit überschreiten. Der früher in Brzezie amtierende Lehrer Anton Hurski, gegenwärtig in Loslau, hatte sich wegen der oben geschilderten Züchtigung an dem Schulknaben Paul Balenda aus Brzezie, vor dem Schöffengericht in Rybnik, zu verantworten. Ihm wurde Körperverletzung zur Last gelegt. Der Amtsanwalt beantragte fünfzig Zloty Geldstrafe, während das Gericht auf einen **Freispruch erkannte**. Der gezüchtigte Knabe ist Vollwaise. **Sein Vormund hat sich dem Prozeß als Nebenkläger angeschlossen**, so daß zu erwarten ist, daß gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt wird.

Zündhütchendiebstahl. Auf dem Niedobschützer Bahnhofe wurde ein Güterwagen erbrochen, aus welchem 16 Pakete Zündhütchen gestohlen worden sind. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Hier wird doch alles gestohlen. Einmal Sprengstoff, dann Zündhütchen.

Die Preise steigen

Die Zollvalorisation tritt erst am 15. März in Kraft und die große Preissteigerung dürfte auch vom 15. März ab einsetzen. Die Agrarier und Produzenten müssen sich jedoch beizeiten einüben und die Konsumenten an die Preissteigerung gewöhnen. Sie steigern also schon jetzt die Preise auf einzelne Produkte. Zuerst kam das tägliche Brot an die Reihe. Der Roggenpreis ist gestiegen und dürfte voraussichtlich noch weiter steigen. Es ist überhaupt noch eine große Frage, ob die Roggenbestände die im Inlande vorhanden sind, bis zur neuen Ernte ausreichen werden. Kenner des Roggenmarktes in Polen behaupten, daß die Vorräte nicht ausreichen und Auslandsprodukte eingeführt werden müssen. Da können wir uns auf hohe Brotpreise schon heute gefaßt machen.

Neben den Brotpreisen steigen auch andere Artikel, insbesondere das Leder. Der Schuhmacher verlangt schon heute für das Besohlen der Schuhe einen höheren Preis, weil angeblich die Lederpreise gestiegen sind. Die Zölle werden erst am 15. März erhöht, aber die Lederpreise sind schon heute gestiegen. Viele Auslandsfirmen aus der Tschechoslowakei und Deutsch-Oesterreich boten in Polen ihre Ware an. Die 72 prozentige Zollerhöhung wird allen diesen Firmen den Garaus machen. Keine einzige wird sich mehr halten können. Das Gesagte bezieht sich voll und ganz auf die Herren- und Damenkonfektion, die ab 15. März überhaupt nicht mehr aus Deutsch-Oesterreich und der Tschechoslowakei nach Polen eingeführt werden dürfte, weil sich das nicht lohnen wird. Für die polnischen Leder- und Tuchfabrikanten eröffnen sich da Perspektiven, wie nie zuvor. Die Regierung hat durch die Erhöhung der Zölle um 72 Prozent, die gesamte Auslandskonkurrenz aus dem Lande verwiesen und die armen Konsumenten den polnischen Fabrikanten und sonstigen Meister auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Tausende von Zöllnern werden an der Grenze wachen, daß keine Arbeitshose und keine Arbeitsschuh über die Grenze komme.

An einem Auto hat der Arbeiter in Polen kein Interesse, weil das Auto bei uns als etwas überflüssiges angesehen wird. Nur in Amerika und England besitzen Arbeiter Automobile, während in Polen noch mindestens ein Menschenalter vergehen wird, bis sich auch ein Arbeitsmann einen Wagen wird kaufen können. Daß da also die Autos um 15 Prozent, infolge der Zollerhöhung teurer werden, müssen wir schon hinnehmen. Doch möchte der Arbeiter auf das Auslandsobst nicht verzichten. Die Zeitung und der Arzt sagen immer zu: Esset Obst! Obst ist gesund für alt und jung, gesünder als tausende von Arzeneimittel, die der Arzt dem Kranken verordnet. Im Auslande bestehen besondere Obstkurorte. Trauben und Traubensaftkuren sind überall bekannt. Polen besitzt aber keine Obstkultur und nichts ähnliches, was die Bedürfnisse des Volkes in dieser Hinsicht befriedigen könnte. Der polnische Bauer, der da in seinem Garten einige Obstbäume stehen hat, ist der einzigste Obstproduzent bei uns und seine „Produktion“ beschränkt sich darauf, das Obst vom Baume herunter zu holen. Er kann sein Obst zu Wucherpreisen verkaufen, weil an der polnischen Grenze die Zöllner darüber wachen, daß keine Apfelsine, keine Traube und kein Apfel zu uns hereinkomme. Das was die Kulturvölker für Spottpreis erstehen können, gilt bei uns als Luxus und ist nur für den Geldhabenden zugänglich.

Neben dem Obst ist alles, was die moderne Industrie für den Kulturmenschen schafft, bei uns Luxus. Ein Taschenmesser, eine Uhr, ein Rasiermesser, ein Spiegel, ein Messer, eine Schreibfeder, ein Stück Seife, ein Fläschchen Kölnisches Wasser, eine Portemonnaie, ein Koffer und tausende andere Sachen sind Luxus und werden um 72 Prozent höher verzollt. Wir haben bereits die höchsten Zölle von allen zivilisierten Völkern und die teuersten Pässe, denn schon nach der Ermäßigung kostet ein Paß 750 Zloty. Wir fühlen uns so glücklich in unserem polnischen Vaterlande, daß wir uns von der zivilisierten Welt womöglich gänzlich absperren möchten. Fort mit allen fremden Nationen.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 7. März. 12,15—12.55: Mittagskonzert. 13,45—14,45: Unterhaltungskonzert. 15,45—16,30: Stunde mit Büchern. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 18,00: Abt. Kulturgeschichte. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans-Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 18,55: Dritter Wetterbericht anschließend Funkwerbung. 18.55: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgr. Breslau. 19,10—19,40: Hans-Bredow-Schule. 19.40—20 10: Abt. Rechtspflege. 20,20: Hochzeit, Symphoniekonzert. Anschließend: Die Abendberichte und „Aufführungen des Breslauer Schauspiels“, Theaterplauderei von C. Behr. 22.30: Schallplattenkonzert.

Donnerstag, den 8. März. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Abenteuer, Merkwürdigkeiten und wundersame Begebenheiten aus Oberschlesien. 18,45: Dritter Wetterbericht, anschließend Werbevortrag: „Entfettungskuren“. 19.00—19,20: Englische Lektüre. 19,20—20,10: Frank Wedekind, gest. 9. März 1918. 20,10: Uebertragung aus Berlin: Die Perlen der Cleopatra. 22,30—23,00: Uebertragung aus Berlin: Funktanzstunde. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch. 16,40: Vortrag. — 17.20: Polnischer Unterricht. 17,45: Für die Kinder. — 18,15: Nachmittagskonzert. — 19.35: Vortrag. — 20.30: Uebertragung aus Warschau. — 22,00: Wie vor. — 22.30: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,30: Konzert aus Warschau. — 16,20: Berichte. — 17.20: Polnischer Unterricht. — 17,45: Uebertragung aus Warschau. — 18,55: Verschiedene Berichte. — 20,30: Konzert übertragen aus Warschau. — 22,00: Tägliche Nachrichten anschließend Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 12,00: Wie vor. — 16,00: Vortrag. — 16,40: Vortrag über „Briefwechsel“. — 17,20: Vortrag: Hygiene und Medizin. — 17,45: Kinderstunde, übertragen aus Krakau. — 18.15: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 19,05: Verschiedene Berichte. — 19.35: Vorträge. — 20,30: Volkstümliches Konzert: Tschechische Komponisten (Smetana, Nowak, Dworak, Neswadba).

Donnerstag. 12,00: Wie vor. — 12,05: Vortrag: Das Leben in der Oase. — 16,25: Für die Pfadfinder. — 16 40: Vortrag. — 17,20: Vortrag: Zwischen Büchern, von Professor Henri Moscicki. — 17,45: Literaturstunde. — 19,05: Verschiedene Berichte. 19,35: Englischer Unterricht. — 20,30: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.

Wien — Welle 517,2 und 577.

Mittwoch. 16,00: Orchester. — 16 30: Kinderstunde. — 17 00: Orchester. — 19,30: Chinesische Perspektiven, vergnügte Bosheiten. — 20.00: Dialekt-Sendespiel. — 21.20: Orchester-Konzert der Deutschmeister-Kapelle. — 22,05: Orchester.

Deutsch-Oberschlesien

Gleiwitz. (Tödlich verunglückt.) Auf der belebten Krakauer Straße wurde am Sonnabend der Steinmetzgehilfe Steinert von einer Autotaxe erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte wurde hierbei mit dem Kopf gegen den Bordstein des Bürgersteiges geworfen und blieb besinnungslos liegen. Die sofort hinzugerufene Sanitätskolonne schaffte den Verunglückten nach dem Krankenhaus, doch konnte der Arzt nur noch den Tod infolge Bruches der Schädelbasis feststellen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



